Beilage zu Nummer 64 der Volksstimme.

Mittwoch den 17. März 1915.

Wiesbadener Angelegenheiten.

Biefbaden, 17. Mara 1915.

Dom Oberverficherungsamt Wiesbaden.

Ein Steinbrucharbeiter Wirth von Sirsch bausen war whei, eine Sprengung vorzunehmen. Der Schuß ging zu eilb los und verwundete den Arbeiter so erheblich, daß er Ablauf der dreizehntenWoche, das war vom 12. Mai 1902, jest für völlige Erwerbsunfähigfeit die Bilfslofenrente n Sohe von 100 Prozent erhielt. Nach einer Untersuchung purch Kreisarzt Dr. Schauß wurde auf Grund der im Jahre 902 erftatteten Gutachten eine wesentliche Besserung festge-

Der Kläger machte geltend, daß er durch Jehlen des fugenlichts völlig erwerbsunfähig fei. Da Dr. Schauß kein spezialist für Augenheilfunde ift, beichloß das Oberversicheungsamt die Ueberführung des Wirth in die hiefige Augen-eifanftalt, um durch ein Obergutachten die Lage gu flaren.

Der Maurer Stiehl aus Burftadt iprang bon einem ngefahr 2 Meter boben Gerüfte ab, verlette fich am Anie, odurch fich eine bereits borhandene tuberfulofe Entgundung auslöfte, daß ichlieflich eine Amputation vorgenommen eben mußte. Erft als zur Amputgtion geschritten werden ffte, meldete der Berlette den Unfall an. Die Baugewerkserufsgenossenschaft Frankfurt bestritt sowohl den Unfall als ich den Zusammenhang des Unfalles mit dem Leiden. Rach inbörung des Gerichtsarztes wurde sowohl der Unfall als mich der Zusammenhang des Leidens mit dem Unfalle vom Herbersicherungsamte dem Grunde nach anerkannt und die Berufsgenoffenschaft verurteilt, dem Berletzten die Rente gu emabren. Bis gur Rentenfeftstellung find bem Berufungs-

Haer monatlich 50 Mark auszuzahlen.

Ein weiterer Fall betraf den Breffer Johann Otto Dolgu Frankfurt a. DR., der 1902 einen Betriebsunfall durch berletung des Anies und Oberichenfels erlitt. Der Betrofene spiirte zwar banfig Schmerzen, glaubte aber nicht. daß jiefe von dem Unfalle herrührten. Erft im Mai 1913 war der Berlette gezwungen den Arzt aufzusuchen, der zwar die fildung einer Geschwulft als Unfallfolgen bezeichnete, ihm ber gleich fagte, es sei jeht zu spät, Ansprücke zu erheben; jese seien verjährt. Der Berlehte erholte sich auch wieder und ahm Anfang Juni 1913 die Arbeit wieder auf. Am 12. Roember 1913 mußte ber Rlager wiederum gum Argt, ber feine sortige Ueberführung in das Krankenhaus anordnete, wo m das Bein oberhalb des Schenkels amputiert wurde. Der eltend gemachte Anspruch auf Rente wurde von der Berufsmossenschaft abgelehnt. Der Unfall und auch der Zusammenang des Leidens mit dem Unfall wurde bestritten; auch sei Zerjährung eingetreten. Bei diesem Bescheid stützte sich die Berufsgenossenschaft auf das Gutachten ihres Vertrauensustes. Dieser hat aber gerade den Zusammenhang anernnt, nur die Berjährung als vorliegend erachtet. Nach einhender Berbandlung entichied das Gericht nach langer Betung: Die Berjährung ist nicht eingetreten, der Unfall wird Betriebsunfall und das Leiden als Folgen dieses Unfalles nerkannt. Die Berufsgenoffenichaft wird verurteilt, dem Mager bis zur Rentenfeftstellung monatlid 50 Mart auszu-

Die Technik des Einfrierens von Schweinen und ihre Autharmachung mährend des gegenwärtigen Krieges

In einer Berfammlung ber Jentraleinkaufsgefellschaft m. b. S. Berlin bat Oberingenieur Cathaneo barüber einen intereffanten etrag gehalten. Der Bortrogende fnüpfte an die Rotwendigkeit mehrere Millionen Schweine einguschlachten, bamit ein boreitiger Berbrauch ber Kartoffelvorräte verhindert wird. is um Läuferschweine handelt, die noch nicht angemästet sind, die eignet sich das Fleisch wenig zum Böseln oder Känschern und min nur durch Einfrieren swedmäßig aufbewahrt werden. Das in den Schlachthösen übliche Kühlversahren, wobei das Fleisch bei temperaturen über Rull Grad gelagert wird, ermöglicht die Konervierung bis zur Dauer von vier Wocken. Die jeht ein-uchlachtenden Beitände müssen aber auf mehrere Monaic auf-niapelt werden, was nur durch das Gefrierverfahren erreicht

Erfahrungen mit dem Einfrieren von Rindern und Sammeln egen feit dem Jahre 1880 burch den Erport von Gefrierfleifch Argentinien, Auftralien und Reufeeland noch England Alt Sem Einfrieren von Schweinen haben bie deutschen Rublhaufer n August b. J. begonnen. Der Deutsche Ralteverein bat auf frund der hierbei gesammelten Erfahrungen Grundfabe für bes infrieren und für die weitere Behandlung des Gefrierfleisches Der Bortragende ermabnte bie Notwendigfeit, bas befrierfleisch vor der Ausgabe an den Berbraucher sorpfältig im

minflußt würde.

Da die vorhanderen Gefrierraume nicht ausreichen, so müffen beitere Raume durch Umwandlung von Lüblanfagen in Gefrierwagen oder durch Errichtung neuer Anlagen geschäffen werden. Im einen lieberbild zu erwöglichen, hat das Ministerium für bandel und Gewerbe durch Fragebogen Angaben über dorhandene kühlanlagen eingeholt, die durch den Teutschen Kälteverein gestäft werden. Es hat sich ergeben, daß in den Schlachthöfen des Deutschen Keiches durch Universitätigen Reiches durch Universitätigen Schlachthöfen des Deutschen der Geschen der der vorhandenen geschlachten im Geschen der der vorhandenen Aublraume in Gefrierraume 1,5 Millionen Schweine von je Mogramm Schlachtgewicht eingelogert werben fennen. Durch mauführung neuer Mäume, die als provisorische Holzbauten ausaführt werden können. läßt sich die Zahl der Schweine auf 1,6 Allionen erhöhen. Die Durchführung dieser Wohnahmen er-nedert einen verhältnismäsig geringen Auswand an Zeit und

Bum Schlug wies ber Boriragende noch auf die Möglichfeit in, im Anschuß mes ber volltragende noch das bie Leifiebe, die ber leiftungsschige Kälteerzeugungsanlagen verfügen, weitere begerraum efur gefrorenes Schweinesleisch zu schaffen. Benn such bestimmte Angaben über die noch gewinnbaren Lagerräume nat gemacht werden lönnen, da hierfür eine sachberständige deufung der Berdältnisse den Fall zu Fall notwendig ist, so läst dach erwarken, das bei gutem Billen und intfraftigem Vorwein aller Beteiligten 2 dis 8 Villionen Schweine in Form von befrierfleisch aufgestapelt werden können.

* Gewerkichaftskartell. Am Freitag den 19. Märg, chends 81/2 Uhr, findet im Gewerkichaftshaus eine Kartellftung ftatt. Es ift Pflicht der Telegierten, vollzählig und bunftlich zu ericheinen.

* Bortrag im Gewerfichaftebaus über Gas-Rochfunft. Las Gewerkichaftskarbell und die Partei laden ihre Mit-Meder, namentlich die Frauen, zu einer am Mittwoch den 17. d. Mis. in den großen Saal des Gewertschaftshaufes stattlindenden Berjammlung ein. Fräulein Rauchenbach wird |

einen einleitenden Bortrag balten, dabei werden die allmählich auch in ben Arbeiterfreisen Anklang findenden Rochtiften und ihre großen Borteile gezeigt, wie auch Roftproben verabreicht. Der Besuch diefer Bersammlung ift febr zu

Das Brotherteilungsamt ift nach einer Befanntmachung bes Magistrats für Ausfünfte, Anmelbungen und Aenderungen nur noch geöffnet: Montags, Mittwochs und Freitags vormittags von 8-1 Uhr. Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags von 3-6 Uhr.

Schulaufnahme bon Rinbern ohne arztliches Atteft. Die Abteilung für Kirchen- und Schulwefen ber Ronigl. Regierung gibt befannt: Rach unferer Berfügung vom 2. Februar 1907 fönnen Kinder, welche am 1. April noch nicht das fechfte Lebensjahr vollendet haben, nur dann icon eingeschult werben, wenn bon feiten der Eltern durch ein argt liches Attest der Nachweis der genigenden lörperlichen und geiftigen Entwidlung der Rinder erbracht ift und wenn die Raumverhältniffe in den Schulen die Aufnahme gestatten. Mit Rudficht auf die befonderen Berbaltniffe diefes Jahres wollen wir bei dem diesjährigen Aufnahmetermin die Eltern bon der Beibringung eines folden aratliden Atteftes befreien und die Aufnahme gestatten, wenn ber Ortsidulinipeftor, bezw. der Ref. or oder Sauptlebrer die angemeldeten Kinder dem Augenschein nach für schulfähig hält. Die Söchstgrenze des Altersdispenses bleibt dabon unberührt.

Liebesgaben. Begüglich der Berfendung ber Liebesgaben an im Felde stehende österreichisch-ungarische Beeresangekörige sowie an deutsche Heerekangehörige, die sich bei den ofterreichifch-ungarifden Truppen befinden, wird von guftandiger Stelle auf die Berfügung des Reichsbanglers bom 28. Januar 1915 hingewicsen, nach der die Ausfuhr von Postpaketen bis zu 5 Kilogramm an die oben bezeichneten Beeresangeborigen bis auf weiteres guge laffen ift. Daß die Sendung für einen im Felde ftebenden Seeres-pflichtigen bestimmt ift, muß aus der Abresse zweiselsfrei hervorgeben. Den Paleten können auch Privatbriefe beige-

* Rachtlicher Ginbruch in ber Reftauration Ritter Burn britten Male feit furger Unter ben Gichen". Beit wurde in obigem Restaurant eingebrochen. Der oder die Diebe haben es nur auf Rahrungs. und Genugmittel abgesehen. Die Gegend ist für Diebe umfo gunftiger, als Nachtgange burch Polizeibeamten nicht ftattfinden. Daß die Bewohner durch dieje Tiebstähle febr bennruhigt werden, ift begreiflich. Abhilfe ist geboten.

* Teneres Bier. Die Goft- und Schanftvirte-Bereinigungen besprachen in einer Berformulung die geplanten Bierpreisaufichläge ber Brauereien. Rur 5 Mark wollen die Brauereien für das Seftoliter mehr haben. Die Brauereien sowohl als auch die Wirte begründen den notwendigen Aufschlag mit der vermehrten Ausgabe, durch die außerordentliche Teverung und Berfeuerung aller Betriebsmittel. find die erforderlichen Produkte wesentlich teurer geworden aber wollen denn die Herren nicht auch die Laften, die nun einmal der Krieg im Gefolge bat, tragen belfen? Wollen fie diefe abwälgen, bis fie an dem hängen bleiben, der fie nicht mehr abwälzen fann, dem Armen? Wir werden ja feben, wie fich die Ronfumenten zu einem folden Aufschlage ftellen

Aus dem Kreife Wiesbaden.

Die Früchte des Mehlmuchers.

Die Aftiennelellichaft ber Löhnberger Mitble in Rieber lahnstein hatte in 1914 nach Abzug aller Untoften und Ab-schreibungen (i. B. Mt. 80638 auf die Mühlen und Mt. 40134 über Delfrederetonto) einen Reingewinn von nicht weniger als Mt. 527602 (i. B. Mt. 117329 Berluft, ber aus Referbe und Bortrag gebedt murbe). Es foll ber Referbefonds non Mart 174 245 auf die gesegliche Sobe von 10 Progent des Aftientabitals von Mt. 2,05 Millionen erhöht werden. Ferner find beftimmt für Kriegsfürforge Dit. 20000, für Unterftügungen Mt. 15000, für Talonfteuer Mt. 20000 und für Auffichtsratstantiemen Mt. 13553. Danach wird eine Dipi bende pon 10 Brogent (i. B. O, bother 5 Progent) borgefclagen und ein Betrag pon Mt. 79308 porgetragen.

Bon Dit. 117 229 Berluft auf Dit. 527 602 Geminn, das ift eine Berbefferung bon Mt. 644831 - in einer Beit, wo Taufende von Egiftengen ich mer geidabigt murben! Dazu fommen noch rund Dit. 100 000, die für Abschreibungen bezw. Reserven verwendet werden. Natürlich wäre biefer Wuchergewinn unmöglich gewesen, wenn die Regierung rechtgeitig mit Sodftpreifen und mit ber Beichlagnahme aller Getreide- und Dehlvorrate eingeschritten mare. Die Alftionare ber Löhnberger Mühle werben fich alfo auch mit bem "Ariegsfogialismus" abfinden; jum Durchhalten langen die Dividende,

die gur Musgahlung gelangen, immer noch.

Dobheim, 16. Darg. (Die bielige Burger. mei fterei) erläßt folgende Bekanntmadungen: Genesende Militarpersonen, welche nach bier beurlaubt find, haben fich icfort, im Rathaus, Zimmer 2, perfoulich anzumelden. In Bufunft noch noch hier beurlaubte genesende Militarpersonen muffen fich fpateftens 24 Stunden nach ihrem Gintreffen dojelbit melden. - (Die Quittungs. karten) derjenigen Personen welche aus Anlag des Krieges jum Militarbienft eingezogen find, werden gwedmäßig, um Rachteile für die Berficherten zu vermeiden, möglichst bald aum Umtauich gebracht. Befonders dringend empfiehlt fich dies für folde Karten, welche bereits vor dem 1. Januar 1914 onegestellt find. Auf die lette Befanntmachung machen mir befondere die Eltern bon Rriegern und die Ariegerfrauen auf. merffam.

Aus den umliegenden Rreifen.

Robleng, 16. Marg. (Befdlagnahme.) Das Rriegsgericht ber Festung Robleng-Chrenbreifftein mocht nach ber "Frif. Zeitung" folgendes befonnt: In ber Straffache gegen Fran Toni Bernigen in Roln wegen Landesbervals wird das Bermogen, das die Angeschuldigte besitt ober das ihr ipater noch zufällt, mit Be- | nehmen. Es ist ein empfehlenswerter Bermeltungsgrundigt. Er-

fchlog belegt. From Wernigen ift die Mutter des Fliegers Wernt. gen, ber in Bonn bor einigen Jahren idblich verungliidt ift.

Ronigftein, 16. Dars. (Rartoffelantauf.) Die Stadt hat girta 700 Bentner Kartoffeln in der Umgegend von Grofgerau angefauft und biefigen Ginwohnern auf vorherige Bestellung überlaffen. Der Preis für den Bentner stellt lich auf 7 Mart.

Arbeiligen, 15. Marg. Das sjährige Tochterden bes Ginwohners Berg fiel in Die Dungergrube und ertrant, che ihm bilfe gebracht werben fornte.

Dersfeld, 15. Mary (Bom Spiel in ben Tob.) Im naben Friedlos finrate ber 11fabrige Schiller Being beim Spielen aus beim erften Stod bes elterlichen Saufes auf Die Gerafe und ftarb nach furger Beit an ben fchmeren Berlebungen.

Aus bem Rheingen, 16. Marg. (Der Baffer frand bes Rheins) ift in menigen Tagen bis jur hochmaffergrenze geftiegen. Infolgedeffen haben ernfte Ginfchrantungen ber Schiffahrt Blay

gegriffen. Ballrabenstein, 15. Marz. (In der letten Gemeinder vertreterfitung) ftand der Boranschlag für 1915/16 gur Beratung. Bebor die Sitzung eröffnet murbe, bemerkte ber Borfithende, daß zwei Exemplate bes Boranichlags zur Einficht offen liegen. Roch Erdifmung ber Sigung ftellte Genoffe R. F. Sprenger den Antrog, den Boranichlag zur Berlejung zu bringen, was auch gescheh. Dann sam es zu einer scharfen Auseinandersehung swifden dem Genoffen R. F. Sprenger und dem Borfibenben. Unfer Genoffe fragte namilic an, wie es fomme, das feine Mittel für bie unterftugungeberechtigten Frauen ber Kriegeteilnehmer eingestellt feien. Es fei bod in ber vorletten Sipung befchloffen worden, Unterftühung gut gewähren. Der Borfibende erflätte jedoch naiv, erst solle man den Gtat genehmigen, dann würde er Ausfunft geben. Als Genoffe Sprenger auch noch die Bedürfnisfrage anschnitt, sam ber Wersithenbe vollständig aus dem hausden; boch Ausfunft gab er nicht. Run las Genteinbebertreber Sprenger ein Schriftstild vor, bas den Frauen der Kriegsteilnehmer bom Landreitsemt zugestellt wurde und in dem gesagt wird, das die Unterzeicht z der Gingabe fich nicht in bedürftigen Berbaltniffen Bie formut es, daß bie Bebürftigfeit verneint mirb. mo doch selbst in einem Schreiben vom Landratsamt ausgeführt wird, die Bedürfnisfrage wohlmollend gu prufen? Der Borfibende gab nun die Antwort, indem er fundgab, der Bejchluß der lehten Sihung fei ungultig weil er fich bei ber Abstimmung gebrudt habe. (Ein glangendes ftellvertretendes Gemeindesberhampt, das jo die Landgemeinbeordnung auslegt! D. B.) Bon einzelnen Bertreiern wurde nun der Boridiag gemacht, das Berjäumte nachguholen und eine gewisse Summe gur Unterstützung ber Ange-hörigen ber Kriegsteilnehmer noch in den Etat einzustellen. Genoffe Sprenger meinte, et konne keinen bestimmten Borfdlag maden, jo lange die Bedürfnisfrage verneint fet. Anders wurde es fein, wenn ber Borfitenbe erflären wurde, die eine ober die andere Familie sei bedürftig; dann könne man einen Antrag formulieren. Borauf der Borfithende antwortete: "Du willft ja blok wissen, was ich and Laubratsamt geschrieben habe; aber barüber brauche ich feine Ausfunft zu geben, das behalte ich für mich." Nach heftiger Rebe und Gegenrebe räumte der Borfitende bas Feld mit ben Borten: "Jeht bin ich's aber did; alleweil ift Schluß!" Er podte seine Sachen gusammen und ließ bie Ber-treter fiehen. Bei bem Posten "Kultusetat" wurde, bas fei nebenbei benterft, dem Borfitzenden auch gang berb die Weinung gefagt und gefragt, wie es tomme, baf wenn die Gemeindevertretung 350 Part bewillige, die boppelte Summe ausgegeben würde. Sei doch der lette Eint mit 324 Marf überschritten worden. Roch eine Anfrage an den Bürgermeister-Stellvertreter als Borfitenden der Gemeindebertreterfitzungen: Seit wann ift es Mobe, daß die Beschlüsse ber Geneindebertretung im Kubstall einer Rachprüfung unter Geschwistern und Schwägern unterzogen werben, wie bas am Montag ben 1. Märg der Fall war?

Aus Frankfurt a. M. Unterschleife im Beiliggeisthospital.

Die vielbesprochenen Untericleife im Beiliggeisthospital follen beute an der Straffammer ihre ftrafrechtliche Suhne finden Angeflagt wegen Unterschlagung find der 58jährige hofditalmeister geflagt wegen Unterschlagung sind der 58jährige Hospitalmeister August Mah und seine um zwei Jahre süngere Shefrau Arieda geb. Döll und wegen Diebstahls die 27jährige, an einem Bankbeamten verkeiratete Tochter des Ehepaars, Frau Berta Bild. Mah hatte als Hospitalmeister den ganzen Betried in Dänden, während seine Frau in Küche und Vorratskammer des Hospitals das Septer schwarg. Das Gehalt Mah's betrug 4000 Marf jährlich. Tazu kamen sechs Mark Kostentschädigung pro Tag und freie Wohnung, Leizung, Licht und Wäsche. Dem Ebepaare Mah wird nun vorgeworfen, das es in den Jahren 1911 die 1914 nicht von diesem geledig ausreichenden Einkommen geledt, sondern unter Mikhrauch seiner Vertrauensstellung seine Lebensunter Digbrand feiner Bertrauensftellung feine Lebens . bebürfniffe ausben Borraten bes hofpitals beftritten babe, und gwar follen Schinfen, Heifch, Burft, Brot, Wein ufm, in folden Mengen in die dem Sospital gegenüberbie Sachen nicht alle aufzugehren bermochte. Was übrig blieb, tam in ben Kerschelkassen. Auch die mit ihrem Manne in Eschers-heim wohnende Tochter soll ihren Rüchenbedarf vollständig aus ben Borraten bes Sofpitals gededt haben. Jum Transport nach Efchersbeim wurde das Automobil des hospitals benutt. Auch hier wurden die Lebensmittel in fo reichlichem Maße berangeschafft, daß es über die Kräfte des jungen Ehepaares ging, allein damit fertig zu verden. Ein großer Teil wurde daher verschenkt oder weggeworfen. Was sich bei den Eltern als Unterschlagung darstellt, ist bei der Tochter Diebstahl.

Frankfurter Stadtverordneten - Versammlung.

Frantfurt a. M., 16. Mars.

Borfibender Dr. Friebleben feilt mit, bag ber Oberburger-meiftet burch bringende Amtsgeschäfte abgehalten ift, anwefend

Generaldebatte jum haushaltsplan.

Fund (Fortige Opt.): Er erflärt, feine Fraktion werde ben Sausbaltsplan genehmigen. Die beabsichtigte Steuererhöhung von 10 Prozent ist mit der anderer Städle, z. B. Wiesbaden, bet-glichen, verhältnismäßig gering. Es wird sich berausstellen, ob wir damit aussommen. Wit der Bedung der Summe, die vir für Ariegezwede brauchen, wollen wir uns beute nicht ben Ropf gerbrechen. Das fei um fo weniger notig, als bas

wirtidiaftliche Leben einen großen Auffdwung

genommen habe. Die Deckung tonte man einer späteren Generation überlassen, die ja auch Borteil vom Krieg habe. Bebenflich ift, daß die Konds angegriffen worden find. Der Etat ruft bauptjäcklich auf der Steuerkraft der Pevöllerung. Es find Stellen eingespart worden. Hoffentlich wird man an diesem

Sparfnften fich in regularen Beiten ein Beifpiel

freulich ist der Rüchering der Arbeitslosigseit. Benn die Tausende aus dem Feld zurücksommen, wird es Ehrendslicht sein, das mög-lichst sedem ein angemessener Blat im Birtschaftsleben angewiesen

Arbeitonadyweis

merden denn hohe Ansoterungen gestellt werden. Hossentlich werden den elle Korporationen einig sein.

Der Redner erwähnte serner die Tätigkeit der Kriegskommission, die die jeht 8 Millionen Wark bewilligt habe. Die an der Bollssbende geübte Kriiss sei underechtigt. Man musse debenken, daß ohne die private Beisteuer eine sedr große Steuererhöhung nötig gewesen wäre. Es liegt in der Natur der Sache, daß in erster Linie die sozialen Ausgaden berließichtigt werden mussen. Es ist dankenswert, daß man die Kriegsteilnehmer under 3000 Mart Einkommen den der Steuer befreien will; sehr ersveusich ist auch die Jürsozge sür die Kriegsbeschädigten. Wir sind alls mählich in

eine Mrt Staatefogialiomus

dineingekommen. Der Nebergang zum Zukunfisstaat ist also nicht allgu ichwer. (Zielswsti [Soz.]: Not lehrt eben benfen! Heiterfeit.) Die neue Entwidlung im Wirtschaftsleben zeigt auch, daß sich die heereslieserungen in venen Bahnen bewegen. Die Tätigseit der Bermittlungsstelle für Gereslieserungen wird sehr versichteden beurteilt. Es gibt weite Schickten von Gewerbetreibenden und Steuerzahlern, die nicht ganz damit einverstanden sind. Es wäre bielleicht besser gewehen, wenn sich die Stadt nicht beteiligt batte. Die Universität det sich sehr gut entwickelt. Das

Theater ift bas Schmergenstinb.

Wenn der Vertrag abgelaufen ist, wird man ja mehr darüber roben können. Wan soll mit der Kritik milde und zeitangemessen verfahren. Die Schwierigkeiten können nur mit Hisse der zusändigen Pestonen beseitigt werden. Zum Schluß gedenst der Redner der weitschouenden Känner, die dem Voll vor hundert Jahren die ellgemeine Wehrpflick auferlegt und ihm auch die Selbsiberwaltung verlieben haben; Gerr und Verwaltung haben das Schwierigte vollbracht. (Zusimmung.)
Zielswöhl (Soz.) erklärt für seine politischen Freunde, das sielswöhl (Soz.) erklärt für seine politischen Freunde, das sielswöhl auf die Kriogsverhältnisse in der Kritik Zurücklaftung aufsteigen und alle prinzipiellen Streifragen aussicheiden, die sonst der Kristeratung im Vorderarunde der Erdrietzung

die sonft dei der Etatsberatung im Vordergrunde der Erörterung siehen. Richtig ist, daß der Krieg in dielsacher Begiehung eine Untwertung dieler Werte mit sich bringt. An die Kommunen sind Aufgaben gesiellt worden, die man früher für undurchführbar be-zeichnet hat. Es haben fast alle

Stäbte eine außerorbentlich ftarte Belaftungsprobe

erfahren und fie auch zur vollscmmenen Zufriedenbeit bestanden. In überraschender Beise haben sie sich mit der veränderten Situation während des Krieges abgesunden. Was sedoch von ihnen

fein Staatefogialismus, fonbern Gelbfterhaltungetrieb.

Das ift um fo mehr anguerfennen, ale bie Staatsverwaltung nicht immer ihre Bilicht getan, sondern vielsach verschit hat. Soweit militärische Interessen dabei in Betracht kamen, hat sie gut ge-arbeitet; die Untätigkelt der Zivilverwaltung bei Beginn des Krieges hat selbst die Artist Bürgerlicher herborgerusen. Insbesondere gilt bas bon ber

ungenügenben Organifation ber Rahrungsmittelverforgung. Aus Borjolidge der Bertreier der Gewerfschaften und Genoffenschaften hatte die Berweitung tonbe Ohren. Diese Unterlassungsjünde hat es denn auch zuwege gedracht, daß die große Masse des Bolles unter einem unerhörten Lebensmittelwucher zu leiden hatte. Biel zu spät hat man die von den Arbeitern gemachten Borschläge berückschießt. Dem Bolle hat die Lässuseit der Regierung Wei-liarden gelostet. Erst jeht beginnt die

Organifation ber Lebensmittelberforgung

in ber haupisache auf Rolten ber Städte, die dabei große finanin der Daublioche auf Abiten der Städte, die dadei große sindnzielle Laften übernehmen müssen, die eigentlich von anderer Seite getragen werden müßten. Gewiß ist as mit Freuden zu begrüßen, daß die Städte Wahnahmen treisen müssen, die früher von ihnen als undurchführbar bezeichnet wurden. Besser hätten sie aber ge-tan, rechtzeilig auf die Borschläge der Arbeiter einzugehen. Schneiber [Forticht, Bpi.]: Es sind seine gemacht worden!) O ja! Lesen Sie nur das "Korrespondenzblatt der Gewerkschaften Deutsch-lands" und die "Konsumgenossenscheniche Rundschau". Wenn diese Vorschläge alweitert worden wären dann waren wir beute diefe Borichlage afzeptiert morben maren, bann maren wir heute in bielen Dingen beffer baran.

Es ift in ber letten Beit viel bom

Umlernen ber Gogialbemofratie

die Nede gewesen; auch Sozialdemokraten haben dabon cesprochen. Zumächt baben die Arbeiter gar nichts umzulernen; sie werden abwatten, wie sich die politischen Verdiltnisse nach dem Arieg gestalten und wie sich die Behörden Arbeitersorberungen gegenüber berhalten. Umlernen müssen zunächt Staat und Kommunen. In die beränderten Verhältnisse hätte sich die Allgemeindeit viel leichten Arbeitersorberungen gegenüber die beränderten Verhältnisse hätte sich die Allgemeindeit viel leichten Arbeiten Verhältnisse und der

die beränderten Berhältnisse hätte sich die Allgemeinheit viel leichter geschild, wenn man den Vorschlögen der Arbeiter früher Rechnung getragen hätte.

Der diesishrige Etat sei nur ein Provisorium. Bei möglichster Aussiehung der Kreitst müsse man aber doch die Frage aufwerfen, ob denn mit Rücksich nur ein producen Anforderungen, die an die Siddte gestellt werden, ihr Finanzwesen so aufgebaut ilt, daß es sich den Stürmen des Arieges gewochsen zeigt. Acht Rillionen sind ausgebracht; ob wir aber über die anderen Schwierrigseiten hinaussommen, ist eine andere Frage. Es muß ein anderes Finanzgebaren in die Wege geseitet werden, um aus der Schulkenwirtskost

Schulbenwirtfchaft

berauszukommen. In der 40jährigen Friedenszeit sind die Schulden der Städte ungeheuer gewachsen. In Frankfurt leiden wir seit Jahren an einem latenten Defizit. Auch dei der diesjährigen Statsaufstellung tritt das in die Erscheinung. Mindestens das Ordinarium oder nach den Grundsähen eines soliden Kaufmanns unfortellt mehren. aufgestellt werben. Die

Steuererhöhung von 10 Progent

ift bas Minimum. Der Borrebner überfieht, bag 1909 ein viel hoherer Sprung gemacht werben mußte, wie in Berlin und Bies-baben im Kriegsjahre. Nach ber Etatsaufftellung ift mit einem Steuerausfall von 5 Millionen

gu rechnen; das nachfte Jahr wird uns beshalb eine weitere Steuergu rechnen; das nadite gabt wird und designe eine beine noch um 1 erhöhung bringen. Der Steuersat mußte minbestens noch um 1 bis 2 Prozent bober fein, wenn die gevianten Gebaltberhöhungen für Arbeiter und Angestellte zur Durchführung gesommen waren. Bei dem Beichlus, sie guruckguttellen, hat man mit einer Dauer-des Krieges bon nur einigen Monaten gerechnet. Es ist bedauer-lich, daß sie jeht nicht im Etat erschienen sind. Die Erhöhung der Mieteszuschüffe für die unsändigen Arbeiter ist nur ein kleiner Musgleich. Die Leute noch langer warten gu laffen, ift eine Barte. Die Lebensmittelberteuerung follte ben Magiftrat veranlaffen, gu prüfen, ob nicht ben unterften Angestelltengruppen eine

Teuerungszulage

Tenerungszulage

8u gewähren ist. Geit dem*l. August find die Preise gestiegen für Mehl don 21 auf 28, Prot don 54 auf 70 deim Konsumperein, dei den Wädern auf 74, Seise don 30 auf 48, amerikanisches Schmalz don 68 auf 106, Linsen don 38 auf 70, Bohnen don 18 auf 48, Erdien don 24 auf 43, Neis don 28 auf 44, Gerite don 20 auf 38, Saserstoden don 22 auf 32, Grieß don 20 auf 34, Dörrsteisch don 96 auf 160, Schweinesleisch don 80 auf 103, Kartosseln don 4 auf 8, Vilanzensett don 56 auf 90, Sesamol don 96 auf 100 Piennig das Pinnd. Nan soll deskald nicht so diel auf die Engländer ichimpsen. Die Prestiten der Landwirte und Händler grenzen auch an Aushungerungspolitik. Die Produzenten nehmen zu wenig Mädsick auf die Konsumenten. Die Kartosselnot wäre diel leichter überwunden worden, wenn die Herren nicht zu sehr auf ihren Proilbertvunden worden, wenn die Herren nicht zu sehr auf ihren Pro-fit bedacht gewesen wären. Wan nuß sich totsäcklich wundern, daß die arbeitende Bevölkerung bei dieser Teuerung überhaupt noch leben kann. Diese Zustände haben offenbar auch die Regierung

beranlatt, die Binterfage fur Die gumuten. Die Rriegstom-auch in ben Commermonaten weiterzugablen. Die jehige Beberanlaßt, die Winterfabe für bie Familien ber Ariegoteilnehmer lebung bes Arbeitsmarttes ift ficher eine Folge ber Rach bem Rrieg muß erneut für gelegenheit umso mehr Sorge getragen werben, als ber Milliarbenjegen aufhärt. Zum Schluß bemängelt ber Rebner, daß feine Borichläge zur Reorganisation der Erund fünd der affe gemacht
worden sind und wie die Theaterfrage gelöst werden kann.
Die Stadtberwaltung sieht da vor einer schwierigen Ausgabe. Bom Oberbürgermeister war es taftisch unflug, als Gegner ber Ber-stabtlichung bie Karten aufgubeden und ben Wiberstand ber Gesellichaft noch zu färlen. Mehr Zurüchaltung wäre der Sache dien-licher gewesen. Jeht ftellen die Sozialdemokraten ihre Wünsche nur zurück, sie geden sie aber nicht auf. Nach der Verndigung des Krieges, die alle sehnlichst herbeimunschen, wird es sich zeigen, ob die Einigkeit in der städtischen Verwaltung auch unter Berucksichti-gung der von der Sozialdemokratie ausgestellten Forderungen aufrecht erhalten bleibt; gu munichen mare es.

Labenburg (Rail.) meint, die Schuldenwirtschaft Frant. gurts sei resativ günstig. Bei aller Kristl des sozialdemokratischen Riedners ergede sich doch die Arbeits freud igkeit der sozialde mokratischen Fraktion, so daß zu boffen steht, daß sie in diesem Jahre den Fraktion, so daß zu boffen steht, daß sie in diesem Jahre den Etat bewilligen wird. Einige soziale Mahnahmen, die Frankfurt eingeführt, seien vordildlich gewesen Begrüßenswert sei der Steuernachlaß der Kriegskeilnehmer, die weniger als 3000 Mark haben. Zu berücksichtigen sei der Steuerfeilsetung die könnieries Loos der Sozialdesider Die Argen Steuerfestschung die schwierige Lage ber Sausbesiber. Die ber Schulgelberhöhung muffe individuell behandelt werben. ber Schulgelberhöhung musse individuell behandelt werden. Die Teckung durch die Entnahme aus dem Fonds sei leider notwendig gewesen. Es sei kar, daß auch spätere Generationen an den Lasten dieses Krieges trogen mussen. Der Fehlbetrag, dem der Magistrat zu Beginn der Eintberotung gegenüberstand, war 61% Millionen. Durch Steuern sollen 1 600 000 Warf gedeckt werden. Der Kest soll den Fonds entnommen werden. Die Ausgaden müssen einer einer gunstigen Rachptissung unterzogen werden. Das laufende Jahr ist gunstiger, als das sommende sein wird. Viele Kapitalisten zahlen ieht mehr Steuern, als ihrem Einkommen entspricht, weil sie len jeht mehr Steuern, als ihrem Einkommen entspricht, weil sie noch nicht in der Lage waren, ihre Einkommen zu übersehen. Ga ist Pslicht, die sinanzielle Lage kritisch zu prüfen. Bei allen Ausstellungen, die zu machen sind, muß gesagt werden, daß wir aller Schwierigkeiten Her werden und daß wir auch noch weiteren Ansonierische Generalen bei bereiten kontentieren angesten bestehen bestehen.

forderungen gewachsen sein werben.
Stadtrat Dr. Bleicher erwidert furz. Er hält nach Ablauf des Krieges eine Durcharbeitung der Frinanzen für notwendig. Die mäßige Steuererhöhung im Kriegsjahre sei aber der beste Beweisdafür, daß die Stadt finanziell gut stehe.
Damit ist die Generalbebatte beendigt.

Unter ben wenigen Ausschufterichten befindet sich auch die Erhebung ber Bertzuwachsteuer. Bindewold (Fortiche. Bpt.) er-flärt sich wegen der Borausbelastung der Bororte dagegen. Die Borloge wurde genehmigt.
Eine Eingade, die fich auf die Lustbarkeitssteuer für Bariété-

Borftellungen wahrend bes Rrieges begieht, wird burch lebergang

zur Tagesownung erledigt. Der Borsihende teilt mit, daß 80 Frankfurter Landwehrleute bei der Liebesgade bergeken worden sind, weil sie nicht zum 18. Armeekorps zählen. Bollfachen wünschen sie jedoch keine. Schlug der Sidung 148 Uhr.

Bereine und Berfammlungen.

Biebrid. M.-B.-B. Donnerstag halb 9 Uhr Gefangfrunde im Ber-

Gelbhoft.

Burudaesommen wegen beranderter Abreffe: Gefreiter Otto Gabbot — Robert Reuger — Alfred Riftler und Deinrich Bag.
Borofowsti-Bruchfol. Für einige Reit fönnen wir es machen, aber nicht auf die Dauer. Wenn Sie wuften, wie oft solche Antrage an und gestellt merben, wurden Sie unfere haltung begreifen. Bet gutem Willen können Sie die Rleinigkit auch besorgen.

Brieftaften der Redattion.

M. R., Colmofte. Ihre Rrantbeit ift nach bem Gefen fein Grund A. R., Solmöste. Ibre Krantbeit in nach dem Geleg fein Grund. ber Sie berechtlate, nicht zu räumen. Bollen Sie die Räumung voch 1—2 Monate hinauszieden, so raten wir Jenen in erster kine, sich mit dem dausbestner zu einigen. Gelingt das nicht, dann versuchen Sie, ihn vor das Girigungsamt für Mietskreitigseiten zu laden. Falls er Sie auf Näumung verliggt, besieht die Möglichteit, daß Ihnen der Richter eine Kämmungsfrift nicht. Ob alle dings in der dan Ihnen gewönschten Tauer, ift seht zweiselraft.
R. L., hornan. Benden Sie sich beschwerdesührend an bert Bandrat.

R. 29., Spielberg. Die Buchftaben haben teine befonbere Be-

Deutung.
R. A. Rarl Gibers, Robbeimerstroße 5. 8.
3wei Bettenbe. I. Geringe fürperliche fiehler, welche die Fähigkeit zum Tienkt mit der Waffe nicht ausschließen. 2. Der rote ober amorphe Bhosphor ift nicht giftig.
Alter Abonnent. Die Zeichen sind uns nicht bekannt. G. Sch. in Mörselben. Rotwendig find nur die üblichen Aus-

Rrau D., Dofeiftr. Sommen Gie morgen bormittog swifden 9 und 10 Uhr auf bie Rebaftion. F. B. Die Rente ift gesetzlich sestgelegt. Sie richtet fich nach bem Dienstigend, bem der Berftorbene betleibet bat.
F. B. in Limburg. In berartige Streitigkeiten mischen wir uns aus Pringip nicht.

Beitigt nicht. Rachbem bie "Bolfestimme" einen ausstührlichen Bericht über die betreffer de Gemeinderaussigung gebracht, war Ihr Schreiben bom 5. Marz gegent andslos, weil wir doch nicht wieders holen fönnen. Bon einer Berichwörung gegen Sie fann feine Rebe fein. Behrmann ib. Die Frage tann nicht ohne Kenntnis des Testa-

mente beantwortet merben.

Berichtsfaal.

Frantfurter Schwurgericht.

Brandftiftung aus Rade? In ber Verhandlung gegen ben Schubmacher Dippolb murben ben Geschworenen brei Fragen vorgelegt: auf vollendete vorsähliche, versuchte vorsähliche und fabrvorgelegt: auf vollendete vorlätliche, versuchte vorlätliche und fahrläffige Pranditiftung. Der Bertrefer der Anliagebehörde, Gerichtsasseile Branditiftung vorliege, da schon Teile des Hausete vorlätliche Branditiftung vorliege, da schon Teile des Hausete vorlätliche Branditiftung vorliege, da schon Teile des Hausete vorlätliche Branditiftung vorliege, da schon Teile des Hausetseiles seine für so lückenlos das der die Juket leugnende Angeflagte der Tat überführt zu erachten sein. Der Beriediger, Rechtsanwalt Dr. Julius Jessel, süberte aus, es erscheine alleudings nicht sehr wahrscheinlich das ein anderer in der Bohnung gewesen sein und den Brand gelegt dabe, allein ganz ausgeschlossen sein est und versuche eventuell auf versuchte daber in erker Linie auf Freispruch, eventuell auf versuchte vorsätzliche ober fahrlässige Branditistung. Die Geschworenen ichlugen die geldene Mittelstraße ein und bezählen den Bersuch. Der Staatsanwalt beantragte dierauf 18 Monate Jucksbause. Der Berteidiger hielt mit Rüdsicht auf die bisherige Undestraftbeit und die geistige Winderwertigseit des Angeklagten eine hank Der Verleidiger hielt mit Rudicht auf die disberige Unde-itraftheit und die geistige Winderwertigseit des Angeklagten eine Gefängnisstrafe für ausreichend. Das Gericht hatte nun die Strafe in dem ungebeuren Rahmen von vier und einem halben Wonat Ge-fängnis und dierzebn Jahren und elf Wonaten Zuchthaus zu fin-den. Wolke es auf Gefängnis erkennen, dann hätte es für das dollendete Berbrechen das Strafminimum von einem Jahre Zucht-haus annehmen müssen. Das schien ihm nicht angemessen und es erkannte dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend auf achtgebn Monate Zuchtbaus, weil der Angeklagte aus schnöde Rache gehandelt habe. Außerdem wurde der Verlust der bürgelichen Ehrenrechte auf die Dauer von sinf Jahren ausgesproche In seiem "lehten Bort" hatte der Angeklagte um eine miden Strase gebeten, worauf ihn der Vorsihende fragte, ob er jeht e Geständnis ablegen wolle. "Ich weiß von der Vrandstiftung nicht erwiderte Dippold, und nach der Urteilsverkündung erklärte er, n nähme die Strase nicht an, weil er nichts gemacht habe.

Telegramme.

Die Blochadebegrundung.

Baris, 17. März. (B. B. Richtamilich.) Meldung der "Agen. Haus". Das Amisdlatt veröffentlicht das Dekret bezüglich de Nahnahmen, welche die französische und die englische Megierung gegen den deutschen Handel geitroffen hober Dem Dekret geht ein Bericht boraus, der von dem Winister der Acubern, dem Finanzminister, dem Ariegsminister und den Maxineminister an den Präsidenten der Republik gerichtet ist, un

folgenden Wortlaut hat:

folgenden Wortlaut hat:

Die deutsche Regierung hat in Berletzung der Kriegsgebräud, gewisse Mahnahmen getroffen, die bezweden, die Kordfrankreit und die Vereinigten Königreiche umgebenden Gemässer als Kriegs zone zu erklären, in der alle Handelsschiffe der Alliierten zersch werden sollen ohne Küdsicht auf das Leben der Besahung, soni der Richtsondattanten und Kassagiere, und in der die neutra Schiffahrt denselben Gesahren ausgeseht sein soll. In der Denselben Gesahrt denselben Reginnburgen bei erfeit drift, die der Beröffentlichung der besagten Magnahmen beigeff schrift, die der Veräffentlichung der besagten Wahnahmen beigefülift, werden die Reutralen gewarnt, keine Natrosen und Passagten oder Ladungen an Bord der Schiffe der Alliserten einzuschiffer. Derartige Prätentionen seitens der feindlichen Regierung derechtigen die alliserten Regierungen darauf zu erwidern, indem sie der bindern, daß irgendweiche Ware Deutschland erreicht oder verlätzt Die alliserten Regierungen deabsichtigen sedoch niemals, üben ziehnde auf dem grausamen und darbarischen Wege zu solgen, de ihm eigentümlich ist. Die Nahnahmen, zu denen zu greisen siehn genötigt sehen, müssen in ihrer Absicht keine Gefahr für den neutralen Schiffe oder für das Leben neutraler oder nicht kon battanter Personen berge. Sie müssen in strenger lebereisstimmung mit den Gesehen der Kenschickseit angewendet werden. Unter diesen Bedingungen und in diesem Sinne wurde die bei Unter diesen Bedingungen und in diesem Sinne wurde die bel folgende Erklärung abgesaßt, welche am 1. März von den allierte Kegierung notifiziert wurde, und so ift das Delret versaßt worden das wir Ihnen unterbreiten. Das Delret besagt, daß alle Waren welche Deutschen gehören, aus Deutschland kommen oder nas Deutschland gehen, und nach dem 18. März in See gingen, ange halten werden Die von Deutschen Gebiete werden des halten werden Die von Deutschen Gebiete werden des halten werden Die von Deutschen besehten Gebiete werden der beutschen Gebiete gleich geachtet. Als aus Deutschland stammend Waren werden alle Artisel und Waren betrachtet, welche von deutscher Narse sind, in Deutschland hergestellt oder geerntet werden oder deren Absendungsort deutsches Gebiet ist. Diese Magnadmssindet nicht Unwendung auf Baren, bezüglich deren ein Reutrale nachweisen kann, daß er sie in gutem Glauben vor dem 18. Mäg erworden hat. Die Waren werden als nach Deutschland gefand betrachtet, wenn die begleitenden Dolumente nicht ihre eigenlich und einwandfreie Veltinnnung für ein neutrales Land beweiser and einwandfreie Bestimmung für ein neutrales Land beweifer Reutrale Schiffe, auf benen die oben angegebenen Waren gefunder werden, werden in französische oder alliserte Häfen abgeleitet, w die Waren ausgeschifft werden, außer bei einem gegenteiligen Be ichlusse. Das Schiff wird freigelassen, die Waren, welche als deut des Gigentum erfannt wurden, werben befchlagnahmt ober ber fauft, aber ber Erlös wird dem Eigentümer erst nach der Unter zeichnung des Kriedensbertroges aussacsahlt Neutralen gehörige aus Deutschland frammende Waren bleiben zur Verfügung des neutralen Eigentümers, um in den Abgangshafen zurückgeschickt werden, und zwar dinnen seitgeseher Frist, nach deren Ablauf sie für Kechnung des Eigentümers gekauft werden. Ebenso wird de Baren vorangungen, welche Reutralen gehören und nach Deutschland geschieft werden. Der Marineminister kann ausnahmsweise die Durchsohrt von Waren gestätten, welche für ein bestimmte neutrales Land bestimmt sind ober doraus stammen. Die Bestimmungen betressend Kriegskonterbonde bleiben in Krast. Det Brisengericht wird über die Frage besinden, od die abgeleiteten Baren Deutschen gedören, für Deutschland bestimmt sind oder auf Deutschland kommen. Deutschland ftammen.

Deutschland stammen.

Das Amteblatt veröffentlicht im Anhang die französisch-englische Kote vom 1. März.

(Voincars scheint sich in der Bose Kapoleons dei Berhängunt der Kontinentaliperre zu gefallen. Er denkt wohl nicht daran das Rapoleon daran schliehlich zugrunde aing? Im übrigen: ange fangen hat den Handelskrien nicht Deutschland, sondern England. Und es sehte sich sogleich die Aushungerung Deutschlands zum Liel Radürsich "in Uedereinstimmung mit den Gesehen der Menschlichteit". Die Red.)

Wicshadener Theater. Refibeng . Theater.

Dienstog, 16. März, 7 Uhr: "Die spanische Fliege". Mittwoch, 17. März, 7 Uhr: "Der gutsibende Frad". Donnerstag, 18. März, 7 Uhr: "Die fünf Frankfurter". Freilag, 19. März, 8 Uhr (21. Bolfsvorsellung): "Das Glüd in Winkel".

Rönigliches Theater.

Mitimod, 17. März, 7 Ilbr: "Tiefland". Donnerstag, 18. März, 8½ Ilbr: "Taunhäufer". Arceitag, 19. März, 7 Ilbr: "Anter Lampe". Samstag, 20. März, 7 Ilbr: "Ler Ligeuverbaron". Sonntag, 21. März, 7 Ilbr: "Königstinder". Ronteg, 22. März, 7 Ilbr: Sechstes Shuppdoniekonzert.

Befanntmadjung.

Das Brotverteilungsamt ift für Ausfünfte, fowit für Neuanmelbungen und Aenberungen bon heute ab nut noch geöffnet:

Montage, Mittwoche und Freitage bormittags bon 8-1 Uhr;

Dienstags, Donnerstage und Camstags nad mittags bon 3-6 Uhr

Biesbaden, ben 17. Marg 1915.

Der Magiftrat. ******************************

Die Krebskrankheit

Bon Dr. 3. Jabed jr., Berlin

Preis 50 Bfg. - Ungefürste Bereindausgabe 20 Pfg. Mus dem Juhali: Die Areddlrantheit — Was in der Aredd? — Was it eine Geschwulft? — Worln bestehen nun die Eigentümlichkeiten der Aredsgeckwulft? — Die Arantbeitäursache — Die Arantbeitsericheinungen — Gautlreds — Brusdrüsenfreds — Gedirmutterrerd — Wagenfreds — Wastdarmfreds — Epetjeröhrenfreds — Blasenfreds — Achilopstreds — Sorbeugung und Getlung Bu begieben burch:

Buchhandlung Volksstimme Frantfurt am Main Gr. Giridgraben 17
